

# FÜR EUCH. FÜR UNS. FÜR ALLE.

ver.di

## Beschäftigte freier Träger unterstützen die Tarifbewegung im kommunalen Sozial- und Erziehungsdienst

In Sonntagsreden werden die Bedeutung frühkindlicher Bildung und die Systemrelevanz der Sozialen Arbeit hervorgehoben – doch am Verhandlungstisch wollen die kommunalen Arbeitgeber davon nichts mehr wissen. Bei den Tarifverhandlungen über die Aufwertung und Entlastung der Sozial- und Erziehungsberufe haben sie auch in der zweiten Verhandlungsrunde am 21./22. März keine konkreten Angebote vorgelegt. Stattdessen weisen sie die »überzogenen Forderungen« zurück. Wer die ver.di-Forderungen für überzogen hält, will die Realität nicht anerkennen: Die Beschäftigten in Kitas, in der Behindertenhilfe und der Sozialarbeit brauchen eine Vergütung, die ihrer Qualifikation und Leistung entspricht, auch um mehr Menschen für diese wichtigen Tätigkeiten zu gewinnen. Und die Gesundheit durch wirksame Entlastungsmaßnahmen zu schützen – das muss endlich auch im Sozial- und Erziehungsdienst gelten.

### Arbeitsbedingungen müssen bei allen Trägern besser werden

Klar ist: Im gesamten Sozial- und Erziehungsdienst müssen sich die Bedingungen verbessern. Die Kolleginnen und Kollegen in den kommunalen Einrichtungen sind Vorreiter\*innen. Was sie durchsetzen, strahlt aus. Denn der Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) setzt den Standard für die ganze Branche. Deshalb zeigen die Beschäftigten in freigemeinnützigen und privaten Einrichtungen ihre aktive Solidarität. Gemeinsam machen wir Druck für Aufwertung und Entlastung.

### Es gibt nichts geschenkt

Der Druck ist nötig, denn von den Arbeitgebern gibt es nichts geschenkt. Sie haben offenbar immer noch nicht verstanden, was in den Einrichtungen los ist. Das zeigt ihre Idee von Massagen in der Mittagspause. Allzu oft können Kolleg\*innen die gesetzlich vorgeschriebenen Pausen gar nicht nehmen, weil nicht genug Personal vor Ort ist. Das muss sich ändern. Wir brauchen keine realitätsferne Spielerei, sondern wirkliche Verbesserungen.

» Diese Auseinandersetzung geht alle Beschäftigten im Sozial- und Erziehungsdienst an. Ein Erfolg im öffentlichen Dienst hilft allen. Wo der TVöD nicht direkt gilt, darf zwar nicht gestreikt werden, aber die Kreativität der Kolleg\*innen bei freigemeinnützigen und privaten Trägern für hörbare und sichtbare Proteste ist groß – da bin ich sicher. Die Beschäftigten der kommunalen Einrichtungen zählen auf euch. Jetzt gilt's! Für euch. Für uns. Für alle. «

Kay Hirschelmann



Sylvia Bühler ist im ver.di-Bundesvorstand für das Gesundheits- und Sozialwesen zuständig.

Unser Vorschlag: Mehr Vor- und Nachbereitungszeiten, zusätzliche freie Tage zur Entlastung. Die Arbeitgeber halten das für »nicht tragbar«, weil es die angespannte Personalsituation »weiter verschärfen« würde. Umgekehrt wird ein Schuh daraus: Die Beschäftigten brauchen dringend Entlastung – damit sie bis zur Rente durchhalten, damit sie qualitativ hochwertige Leistungen erbringen können und damit sich mehr Menschen für diese gesellschaftlich so wichtigen Berufe entscheiden.

### Auf dich kommt es an – mach mit!

Jetzt zählt's! Die entscheidende Verhandlungsrunde läuft am 16./17. Mai. Bis dahin werden die Proteste deutlich ausgeweitet. Und das nicht nur in kommunalen Einrichtungen, wo allein am 8. März mehr als 22.000 Beschäftigte gestreikt haben. Auch bei freien und privaten Trägern treten Kolleg\*innen solidarisch in Aktion. Auf dich und deine Kolleg\*innen kommt es an. Macht mit!

Weitere Informationen:

[mehr-braucht-mehr.verdi.de](http://mehr-braucht-mehr.verdi.de)

Gesundheit,  
Soziale Dienste, Bildung  
und Wissenschaft

